

Leserfrage: Welches Heu ist für Pferde das Beste – erster oder zweiter Schnitt?

Beantwortet von Ingolf Bender



"Liebes TK-Team, immer wieder gibt es bei uns im Stall Diskussionen über den zweiten Heuschnitt (Rehe, Kolik etc.)

Gibt es darüber eventuell einen Artikel von einem Experten?"

Ja, den gibt es nun. Denn diese wichtige Frage von allgemeinem Interesse haben wir umgehend weitergereicht: an „unseren“ Ingolf Bender, Der Biologe, Haltungspraktiker und

Autor zahlreicher Standardwerke über Pferdehaltung und –fütterung hat uns zu dieser Frage noch am gleichen Tag ein ausführliches Manuskript ausgearbeitet – und ergänzend noch eine sehr informative Bilddatei mitgeschickt.

Welches Heu ist für Pferde das Beste – erster oder zweiter Schnitt?

Die meisten Pferdehalter ernten nicht selbst, sondern kaufen das benötigte Winterfutter bei einem Landwirt oder beim Futterhändler. Oft ist unklar, ob z. B. das Heu vom zweiten Schnitt geeignet ist oder nicht. **Ingolf Bender**, Haltungspraktiker und Ernährungsphysiologe, gibt im Folgenden einige nützliche Hinweise zu den Unterschieden.

Heu – wichtigstes Grundfutter für Pferde!

Mit Heu kann man ein Pferd ganzjährig weitgehend vollständig ernähren – jedenfalls vom Grundsatz her. Es ist ein ideales Allroundfutter, das bereits in prähistorischer Zeit an Haustiere als Konservat im Winter verfüttert wurde. Zusammengesetzt ist jedes Heu im Wesentlichen aus Gräsern und Kräutern, die im besten Fall ausreichend getrocknet wurden, womit stabile Konservierung erreicht wird.

Heu ist nicht gleich Heu!

Wie bei allen Nahrungs- und Futtermitteln sind auch beim Heu teils erhebliche Unterschiede zu beachten.

Standort:

Jeder Dauergrünland-Standort hat seine spezifische Vegetation, die abhängt vom Boden, vom

Klima, der Höhenlage und letztlich von der Bewirtschaftung und Düngung. Im ostfriesischen Tiefland ist die Vegetation zum Beispiel überwiegend grasreich, während in Höhenlagen des Schwarzwaldes die Kräuter im Dauergrünland dominieren. Das bedeutet: Heu von diesen Flächen unterscheidet sich nicht nur im Nährstoff- und Vitamin-/Mineralgehalt, sondern auch im Geschmack, im Geruch und in der Struktur.

Schnittzeitpunkt:

Jede Vegetation unterliegt vielfältigen Einflüssen, die störend oder fördernd wirken können. Der Wachstumsschub beginnt in Mitteleuropa im Frühjahr, wenn die Bodentemperatur dauerhaft auf 8 bis 10 ° C. ansteigt. Das Wachstum endet im Spätherbst. Je nach Wachstumsphase ändern sich Struktur und Nährstoffgehalt der Pflanzen. Das bedeutet, wenn Pflanzen im wüchsigen Frühjahr geschnitten und getrocknet werden, ist ihr Gehalt an wertvollen Inhaltsstoffen, insbesondere an Nährstoffen, vergleichsweise hoch - der Rohfasergehalt eher niedrig. Im Herbst, wenn die Pflanzen älter werden, ist es umgekehrt (die Pflanze verholzt zunehmend, der Rohfasergehalt steigt deshalb, die Nährstoffe nehmen ab).

Praxis:

In der professionellen, teils industrialisierten Landwirtschaft, die weitgehend Dauergrünland als Ernteflächen für Silage (zunehmend seltener für die Heuernte) nutzt, sind heutzutage wenigstens drei Ernten „normal“ (in 2016, einem sehr fruchtbaren Jahr, sind mancherorts sogar fünf Grünlandernten eingefahren worden – mit jeweils vorausgegangenen extremen Düngermengen). Die traditionelle (umweltschonende) Heuernte allerdings beschränkt sich durchweg nur auf zwei Schnitte im Jahr: Erster Schnitt zu Beginn bzw. in der Mitte der Blüte Ende Mai/Anfang Juni, zweiter Schnitt im August/September (dieses Heu wird auch Öhmd oder Grummet genannt).

Unterschiede zwischen Heu vom ersten und zweiten Schnitt.

Bedenken sollte man, dass es „das Einheitsheu“ nicht gibt. Deshalb sind Tabellen mit Inhaltsstoffen nur auf das jeweils untersuchte Futter konkret anwendbar. Daraus folgt, dass jede Generalisierung ihre Tücken hat, man muss also differenzieren.

> Es kann dennoch als Grundsatz gelten, dass Heu vom ersten Schnitt – wenn das Mähgut regenfrei getrocknet wurde, es keine Giftstoffe enthält und auch der Erntevorgang ohne starken Schmutzeintrag vonstatten ging – für Pferde am besten geeignet ist.

> Warum? Weil zum ersten Schnittzeitpunkt „Mitte der Blüte“ sowohl Nährstoffgehalt als auch Rohfaserstruktur für Pferde ideal sind.

> Im Gegensatz dazu ist Heu, das im Frühjahr vor der Blüte gemäht und getrocknet wurde, zwar nährstoffreich, aber in der Struktur sehr weich = rohfasernarm. Es bietet u. a. für Pferde zu wenig kaufähige Struktur und sollte beispielsweise an Islandpferde nicht oder nur mit Stroh oder mit spät geerntetem (rohfasernreichem) Heu oder Altheu aus Vorjahren verfüttert werden. Jedes weiche, feine Heu hat den Nachteil, dass die Fresszeit sehr kurz ist, das Futter nahezu verschlungen wird und u. U. die Einspeichelung bei gierigen Pferden unvollständig ist – das hat in Einzelfällen Schlundverstopfungen, Koliken und Durchfall zur Folge.

> Gleiches trifft auch für Heu vom zweiten Schnitt zu. Hier handelt es sich um relativ jungen Aufwuchs (nach dem ersten Schnitt wächst das Futter erst wieder heran), der (ähnlich wie im zeitigen Frühjahr) wenig Rohfaser enthält und (abhängig auch von der Düngung) vergleichsweise nährstoffreich ist.

> Heu vom zweiten Schnitt erkennt auch der Laie daran, dass es sich weich anfühlt und durchweg keine getrockneten Blüten aufweist (Heu vom ersten Schnitt ist härter, stängeliger, enthält Blüten – siehe zum Vergleich die Fotos am Ende dieses Artikels!).

Tipps für die Praxis.

Bevorzugt sollte man Heu vom ersten Schnitt als Winterfutter ernten bzw. einkaufen und verfüttern. Da aber nicht stets gute Qualität vom ersten Schnitt verfügbar ist (zum Beispiel kann in regenreichen Zeiten der erste Schnitt nicht immer regenfrei eingebracht werden), sollte durchaus auch sorgsam geerntetes Heu vom zweiten Schnitt für Pferde verwendet werden. Es kommt dabei auf die Zusammensetzung an. Wurde beispielsweise eine Grünlandfläche bereits Ende Mai für den ersten Schnitt abgeerntet und der neue Aufwuchs spät erst Anfang September als zweiter Schnitt geerntet, so kann die Struktur dieses September-Heus durchaus befriedigend sein. Das Heu wäre als Alleinfutter geeignet. Ansonsten empfiehlt es sich, Heu vom zweiten Schnitt mit Stroh oder beispielsweise mit Altheu zu vermischen. So erzielt man längere Fresszeiten, besseres Kauen und genügendes Einspeicheln. Man vermeidet so auch arge Nährstoffüberschüsse (vor allem bei leichtfuttrigen Pferden wie Islandpferden). Hinzugefügt sei noch Folgendes: Da Heu vom zweiten Schnitt viel feiner in der Struktur als der erste Schnitt ist, speichert es auch im Magen-/Darmtrakt mehr Wasser. Das hat z. B. für Pferde, die Ausdauerleistungen bringen müssen (zum Beispiel bei Distanzritten) enorme Vorteile. Vom Verfasser wurden eigene Pferde, die zu Distanzritten eingesetzt wurden, ohne Probleme überwiegend mit Grummet und Krafftutter gefüttert.

Heupreise

Ärgerlich ist, dass durch Flächen-Umnutzung (Stichwort: Maissteppen) und zunehmende Silageproduktion den Pferdehaltern seitens der Landwirtschaft aktuell (2016) überwiegend sehr teures Heu angeboten wird. Für mittelgroße Rundballen (gut 200 kg = entspricht etwa 15 kleinen Ballen) zahlt man im Bundesdurchschnitt aktuell 50 bis 70 € (ohne Transport); kleine HD-Ballen sind selten im Angebot, sie kosten teilweise um 5 € bei einem Gewicht um 14 Kg. In ausgesprochenen Grünlandgebieten sind allerdings Preisabschläge von 20 % feststellbar.

Fazit:

1. Bevorzugt Heu vom ersten Schnitt verfüttern (Mahd Mitte bis Ende der Blüte).
2. Heu vom zweiten Schnitt kann – wenn es strukturreich ist (= stängelig) – ähnlich wie Heu vom ersten Schnitt verfüttert werden.
3. Feines Heu (entweder sehr früh im Mai geerntet oder als zweiter Schnitt früh im Juli/August) sollte mit Stroh vermischt gefüttert werden.
4. Wer Heu kauft, ist stets gut beraten, den Verkäufer nach Details zu befragen (Schnittzeitpunkt, Art der Fläche u. Ä.). Zu berücksichtigen ist auch, dass Heu etwa drei Monate nachtrocknen muss, bevor es an Pferde verfüttert werden darf.

Und hier die Zusammenfassung in aussagekräftigen Bildern!





Das zu bevorzugende Grundfutter für Pferde:

Heu vom 1. Schnitt.

Die Abbildung zeigt sog. Wiesenheu (von nicht beweideten Grünlandflächen). Erntezeit Juni - kurz vor Ende der Blüte.

Vorteile: Genügend Rohfaser, dennoch ausreichende Nährstoffe, relativ lange Kauzeiten, nachhaltiges Sättigungsgefühl.





Lesetipp:

Pferdehaltung und Fütterung von I. Bender – Das Standardwerk, das einfach in jedes Pferdebücherregal gehört Kosmos Verlag, 2015

Text: Ingolf Bender / Fotos: Ingolf Bender, Barbara Schnabel (1)

© töltknoten.de 2016